№ 144. Sonnabend, den 23. 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten die Erneuerung des Abonnements auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das III. Quartal möglichst bald zu veranlassen, damit jede unliebsame Verzögerung in der Zustellung vermieden wird.

Bestellungen auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung nehmen sämmtliche Postanstalten, Landbriefträger, die Abholstellen und die Expedition zum Preise von **Mk. 1,50** (ohne Bringerlohn) entgegen.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung", Brückenstraße 34, parterre.

Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens.

Im „Reichsanzeiger" wird zu dem Lehrplan für die Mädchenschulen eine längere Erläuterung veröffentlicht. Als Merkmale der höheren Mädchenschule sind bezeichnet worden: neun Jahreskurse, eine Einrichtung von mindestens sieben aufsteigenden Klassen und der allgemein verbindliche Unterricht in zwei fremden Sprachen. Allgemeine Zustimmung fand der Gedanke, daß der höheren Mädchenschule der Charakter einer Fachschule fern zu halten sei. Der Minister ist weit entfernt davon, zu wünschen, daß die Bildung oder die Lernarbeit der jungen Mädchen mit dem vollendeten 15. oder 16. Lebensjahre ihren Abschluß finde. Er wolle sie nur in freierer Weise je nach Neigung und nach der Berufswahl des jungen Mädchens fortgesetzt sehen und er wolle außerdem, daß den bisherigen Zöglingen der höheren Mädchenschule die Möglichkeit gelassen werde, sich auch im Hause zu bethätigen und in der Familie unter der besonderen Leitung der Mutter die weiteren Schritte in das Leben vorzubereiten. Die Leitung der sich angliedernden wahlfreien Kurse werde vorzugsweise den akademisch gebildeten Lehrern und hervorragend wissenschaftlich gebildeten Lehrerinnen zufallen. Die Lehrkurse werden sich sehr verschieden gestalten: Theils auf Vertiefung der Bildung gerichtet, theils zur Sammlung weiterer Kenntnisse behufs Befähigung für den Eintritt ins Seminar oder gewerbliche Institute. Sollte die Reichsregierung dahin gelangen, den Frauen das ärztliche Studium zu gestatten und sie deshalb zur Reifeprüfung an Gymnasien zuzulassen, so werden auch Kurse in der lateinischen oder der griechischen Sprache nicht fehlen. Der Verfügung über den Normallehrplan sind allgemeine Vorschriften über den Unterrichtsbetrieb beigeschlossen, welche sich unterschiedslos auf alle Mädchenschulen beziehen, die über die Ziele der Volksschule hinausgehen. Diese Vorschriften bezwecken vorzugsweise gute Ausstattung und Einrichtung der Unterrichtsräume und die Durchführung gesunder erziehlicher Grundsätze beim Unterricht und bei der Inanspruchnahme des häuslichen Fleißes der Kinder. Bei der Verfügung betreffs der Prüfungsordnung ist neu eine wissenschaftliche Prüfung eingeführt. Die neue Prüfung erstreckt sich auf zwei von der Bewerberin selbst gewählte Gegenstände und ermittelt, ob sich die Bewerberin die Befähigung erworben habe, in diesen Gegenständen selbstständig wissenschaftlich zu arbeiten. Da Werth darauf gelegt wird, daß den Lehrerinnen der Zugang zu den höheren Stellen an der Mädchenschule nur durch praktische Tüchtigkeit eröffnet werde, so sind nur solche Lehrerinnen zu der wissenschaftlichen Prüfung zuzulassen, welche eine fünfjährige Lehrthätigkeit geübt haben, und da für diese neu eingeführte Prüfung noch Erfahrungen zu sammeln sind, soll sie bis auf weiteres nur in Berlin abgehalten werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni.

— Der **Kaiser** hörte am Donnerstag Vormittag die Vorträge des preußischen Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg und des Kriegsministers. Auf der Nordlandreise wird, wie jetzt feststeht, die Kaiserin den Kaiser begleiten.

— **Prinz Heinrich** wird nach der „Post" nach Schluß der Herbstmanöver vom Kommando des Panzerschiffes 3. Kl. „Sachsen" zurücktreten, um wieder das Kommando über ein Panzerschiff, voraussichtlich der „Wörth", für die Wintermonate zu übernehmen.

— Für die **Landwirthschaftskammern** wird schon jetzt begonnen die Provinziallandtage zu beeinflussen, damit sie sich bei der Anhörung für die Einführung der Landwirthschaftskammern erklären. „Bevor die Provinziallandtage zusammentreten, sollten," wie die „Nationalztg." treffend bemerkt, „die landwirthschaftlichen Vereine, sowohl die lokalen, als die Zentralvereine, ihre Meinung öffentlich kundgeben; nur wenn dies geschieht, wird eine Sicherheit dafür vorhanden sein, daß die Gutachten der Provinziallandtage — die von anderen Gesichtspunkten aus, als denen der Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen gewählt sind — die Wünsche der Landwirthe in der betr. Provinz zutreffend wiedergeben."

— **Gegen den neuen Entwurf zur Organisation des Handwerks** nimmt bereits die „Allg. Handwerkerztg." Stellung, indem sie mittheilt, daß sich in Handwerkerkreisen eine lebhafte Antipathie dagegen bemerkbar gemacht, da eine „durchaus getrennte Organisation für die Innungs- und Nichtinnungs-Handwerker" vorgeschlagen werden soll. Das Handwerk wolle nur eine Organisation.

— Die „Natl. Korr." ist dabei, Deutschland in einen **Zollkrieg mit Amerika** wegen der Zuckerausfuhrfrage hineinzutreiben, indem sie die Grundlage unseres ganzen Meistbegünstigungsverhältnisses gegenüber Amerika, den preußisch-amerikanischen Vertrag von 1828, in seiner Rechtsgiltigkeit bezweifelt. Daß alle nationalliberalen Abgeordneten mit dieser Haltung des Parteiorgans einverstanden sind, möchten wir bezweifeln. Insbesondere sollten die nationalliberalen Industriellen, deren Ausfuhrinteressen durch eine Verfeindung mit Amerika geschädigt werden, dem Treiben ihres Parteiorgans rechtzeitig Einhalt thun.

— „**Man erwartet hier**", so wird der „Weserztg." aus Berlin geschrieben, „daß die russische Regierung demnächst Anregung geben wird, das Verbot der **Beleihbarkeit russischer Werthe** durch die Reichsbank aufzuheben. Einem solchen Wunsche würde sofort Folge gegeben werden. Andererseits würde Rußland alsdann die Restriktionen im Rubelverkehr aufheben." — Möglicherweise hängt diese Nachricht nur mit Börsenspekulationen zusammen.

— Aus Meiningen wird berichtet, daß der Staatsminister Heim in einer Ausschußsitzung des Landtags erklärt hat, die Regierung werde **gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes** stimmen. Dasselbe steht bei einer ganzen Anzahl von Bundesregierungen fest. Es wird immer unwahrscheinlicher, daß der Bundesrath in seiner diesmaligen Tagung noch zu einem Beschluß über die Jesuitenfrage kommt.

— Die preußische Staatsregierung ist von der Vereinigung der Schweinezüchter angegangen worden, auf den Schweinemärkten in Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen zur **Bekämpfung der Schweineseuche** einen Kreisthierarzt mit der Beaufsichtigung zu beauftragen. Der Landwirthschaftsminister v. Heyden ist der Sache näher getreten und will zunächst Erhebungen darüber veranstalten, wobei die landwirthschaftlichen Zentralvereine gehört werden sollen.

— Die **Einnahmen der Reichs-Postverwaltung** für April und Mai betrugen 43 661 282 Mk. gegen 41 379 433 Mk. im Vorjahr. Die Ausgaben ergeben gegen das Vorjahr ein Mehr von 1 617 074 Mk., sodaß sich ein Reinüberschuß ergiebt von 664 775 Mk.

— **Eine neue Beschwerdeordnung** für Mannschaften vom Feldwebel abwärts ist nach der „Köln. Ztg." in vergangener Woche vom Kaiser vollzogen worden und wird in einigen Tagen erscheinen. Der Kaiser hat darnach bereits im vorigen Jahre die Ausarbeitung dieser neuen Beschwerdeordnung verfügt und die Grundsätze für diese Ausarbeitung aufgestellt. — Bekanntlich hatte der Reichstag aus Anlaß des sächsischen Korpsbefehls über Mißhandlungen in der Armee am 17. Februar 1892 eine Resolution angenommen, welche die Regierung aufforderte, die Bestimmungen über

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

49.) (Fortsetzung.)

„Verzeihe, Erik," schmeichelte sie, „daß ich eine nothwendige Besorgung einem Spaziergange vorzog. Ich hatte Stickwolle zu kaufen, was mir eben einfiel, als Du fortgegangen. Es war eine Frauengrille. Du zürnst mir doch um Gotteswillen nicht, Liebster?"

Sie reichte mir mit herzlicher Geberde die Hand, die ich widerstrebend entgegennahm.

„In der That," sagte ich etwas spöttisch, „stundenlang im regnerischen Wetter umherlaufen, unter Kopfschmerzen, um ein wenig Stickwolle zu kaufen, dazu gehört eine absonderliche Laune."

„Stundenlang?" wiederholte sie, ganz blaß vor Schreck. „Ich habe die Besorgung hier ganz in der Nähe gemacht. Du kehrst vermuthlich auch eben erst zurück?"

Sie fragte das mit einem schnellen Seitenblick, indem sie ihre nasse Mantelbekleidung ablegte.

„Nein," antwortete ich langsam, jedes Wort betonend. „Ich warte bereits zwei Stunden auf Deine Rückkehr aus dem nahe gelegenen Kaufladen."

Sie erkannte ihren Widerspruch.

„Ich wurde dort aufgehalten, traf Bekannte, mit denen ich plauderte," erklärte sie stockend.

„Sonderbar," fuhr ich fort, „daß ich weniger durchnäßt bin auf meinem weiten Wege, als Du von Straße zu Straße. Es muß ein Strichregen gewesen sein, der allerdings bei diesem Wetter selten vorkommt."

„Du zürnst mir! Du bist empfindlich!" wich sie aus, mit jenem umflorten Blick, der mich so unangenehm berührte.

„Nein," gab ich ruhig zurück, „ich bin nur logisch — aber sprechen wir nicht mehr von dieser Kleinigkeit."

Nie hatte ich sie zärtlicher, liebenswürdiger, in ihrem Talente freigebiger gesehen, als diesen Abend, sie nie so hinreißend singen gehört, mochte mich aber selbst niemals zuvor so gleichgültig kühl dafür gezeigt haben. Ich wußte es von Stunde an, daß sie zu lügen verstand, nur das „Warum" blieb mir noch lange ein Räthsel.

Wenige Wochen darauf führte mich mein Weg in einen entlegenen Stadttheil, dort begegnete mir eine Person, deren Gesicht mir als bekannt auffiel. Ich sann und sann; endlich erinnerte ich mich der Alten, die an unserem Hochzeitstage Ulrike angekleidet. Ich erzählte ihr Abends von dieser Begegnung.

„So? Ist Gertrud hier?" warf sie hin, ohne die Röthe verbergen zu können, die dunkel ihre Wangen färbte.

„In welcher Beziehung stand die alte Frau eigentlich zu Euch? fragte ich.

„Sie war meine Amme und Wärterin."

„Sonderbar, daß sie Dich dann nicht aufgesucht hat."

„Sie wird das wohl noch thun," meinte sie, stand dann auf und machte sich am Kamin etwas zu schaffen.

Es durchzuckte mich schmerzlich.

Ich fühlte wieder eine Verstecktheit, eine Unwahrheit aus ihren Worten heraus.

Da kam ein Tag, der mir ins Gedächtniß ein Erlebniß zurückrief, das mein Blut sieden, mein Herz in einer Angst ohne gleichen klopfen machte.

Wir befanden uns auf dem Bahnhofe, um einem uns befreundeten, scheidenden Künstlerpaare ein letztes Lebewohl zu sagen. Es war ein kalter Februartag. Ulrikes junonische, in Pelz gehüllte Gestalt, an Höhe fast der meinigen gleich, ihr südliches, interessantes Gesicht pflegte häufig die Aufmerksamkeit Vorübergehender zu fesseln.

Ich hatte das oft und mit stiller, stolzer Freude bemerkt. Auch heute — mein Blick schweifte zufällig die Wagenreihe des Zuges entlang — schien sie das Interesse eines Herrn auf sich gelenkt zu haben, der sich aus seinem bereits geschlossenen Koupee weit herauslehnte, sie aber mit Blicken betrachtete, nein fixirte, die an Frechheit grenzten. Der Mensch war blond, hatte ein schmales, vornehmes Gesicht mit einem hochmüthig, jetzt ironisch lächelnden Munde. Wie ich ihn nun selbst fixirte und mein heftiges Blut zu wallen begann, ich gerade im Begriff stand, auf ihn einzugehen, da kam mir plötzlich eine Erkenntniß. Das mußte derselbe Herr sein, der damals in der Restauration in Kopenhagen jene ironisch betonte Bemerkung über Ulrike gemacht, der mir ihren Charakter in der unvergeßlichen Nacht unserer Verlobung so fragwürdig erscheinen ließ.

„Kennst Du den Herrn dort, Ulrike?" flüsterte ich ihr in Hast zu, denn schon begann der Zug sich in Bewegung zu setzen. „Schnell, ich bitte Dich, sieh, dort den blonden Herrn, sapristi, wie er Dich fixirt — Unverschämter!"

Ich hatte Ulrikes Arm sinken lassen, war einige Schritte vorwärts gestürzt — zu spät, der Zug brauste davon. Unsere Freunde winkten mit Tüchern, ich erwiderte die Grüße mechanisch, ohne den Blick von der sich weit aus dem Wagen lehnenden Gestalt des blonden Herrn fortwenden zu können. Ich befand mich in einer furchtbaren Aufregung. Mit heißem, prüfendem Forscherblick sah ich Ulrike ins Auge.

„Kanntest Du den Herrn — nein, bitte, antworte nicht," unterbrach ich mich in wahrer Herzensangst, einer Unwahrheit zu begegnen. „Wir wollen im Hause darüber sprechen."

Ihren umflorten Blicken, ihren blassen Lippen sah ich es an, daß sie wieder auf eine Ausrede sann. Unterwegs suchte ich meine Beherrschung zurückzugewinnen. Ich fühlte ihren Arm auf dem meinigen zittern, und das machte mich für den Augenblick weich und mitleidig. Kaum waren wir heimgekommen, so trat Ulrike zu mir ins Zimmer.

„Nun, Erik," sagte sie mit einer Miene, die eine gewisse trotzige Herausforderung verrieth, „Du wünschtest mich zu sprechen? Ich stehe zu Deinen Diensten."

Ich wollte der Komödie schnell ein Ende machen, ergriff ihre Hände, die sich unnatürlich kalt anfühlten, und rief: „Ulrike, ich ertrage diesen Zustand, diese Geheimnißthuerei nicht mehr. Sei um Gottes Willen offen, ergieße alles, was Dich ängstigt und quält, in mein Herz, alles, was Du mir verheimlichst — ja, Kind, das thust Du, — und fürchte nicht, daß mir dabei ein Argwohn kommt, der mir Deine Ehre, Deine Vergangenheit verdächtigt. Ich fordere nur Wahrheit, unbedingte, rückhaltlose Wahrheit! Nicht wahr, der Herr, den ich Dir vorhin gezeigt, steht in irgend einer Beziehung zu Dir und Deinen — geheimen Ausgängen?"

Meine Worte mußten sie anfangs ergriffen, ihr dann aber eine unbeschreibliche Angst gemacht haben.

„Zu meinen geheimen Ausgängen?" wiederholte sie; scheinbar traf sie diese Beschuldigung am tiefsten. Mir war's, als wollte ihr der

das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung dieses Beschwerderechts, einer Reform zu unterziehen.

— Nach einer Meldung der „Post“ begiebt sich eine Abordnung des Eisenbahn-Regiments im Laufe des Sommers zu einem längeren Besuch zur Weltausstellung in Antwerpen. Es soll später darüber ein ausführlicher Bericht erstattet werden, wie es seiner Zeit über die Chicagoer Ausstellung geschehen ist.

— In Sperrdruck theilt die „Kreuzztg.“ ihren Lesern mit, daß in Königsberg i. Pr. die Wahl eines freisinnigen Stadtraths zum Zweiten Bürgermeister die Bestätigung der Regierung erhalten hat. — Dürfen vielleicht unter der Aegide des Grafen Eulenburg nur tivolikonservative Kommunalbeamte die Bestätigung erhalten?

— Die Folge des deutschen Protestes gegen das Kongoabkommen wird, wie sich jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit ergiebt, sein, daß englischerseits auf die „Pachtung“ an der Westgrenze von Deutsch-Afrika verzichtet wird; der Artikel 3 des englisch-kongostaatlichen Vertrages wird wahrscheinlich außer Kraft gesetzt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In dem ungarischen Zivilehestreit hat die ungarische Regierung im Oberhause am Donnerstag einen Sieg errungen. Das Oberhaus nahm mit 128 gegen 124 Stimmen den Zivilehegesetzentwurf im allgemeinen als Grundlage der Spezialdebatte an. Diese Abstimmung ist bereits als entscheidend anzusehen, da die Spezialberathung hierbei eine nur mehr formale Bedeutung hat.

Italien.

Die Encyklika des Papstes, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, wird nach Meldung aus Rom einen Aufruf an alle Menschen ohne Unterschied des Landes und der Rasse zur Einheit des Glaubens enthalten „gleich wie Christus am Ende seines Lebens“. Unter den nichtchristlichen Völkern soll die Ausbreitung des Christenthums fortgesetzt werden. Die christlichen Völker erinnert der Papst an die frühere Religionseinheit. Die Griechisch-Katholischen ladet der Papst ein zu einer völligen Vereinigung mit der römisch-katholischen Kirche. Er werde die Riten und patriarchalischen Privilegien der Griechisch-Katholischen aufrecht erhalten. Besonders gelte seine Einladung den slavischen Völkern. Auch an die protestantischen Völker richtet sich die Encyklika. Den Protestanten fehle die feste Richtschnur für den Glauben und die Autorität. Einige Protestanten seien dahin gelangt, die Gottheit Christi und den göttlichen Ursprung der heiligen Schriften zu leugnen und [...]cialismus und Naturalismus [...] Schriftstück ermahnt die [...] Rückkehr zum Katholizismus, [...] selben Glauben, dieselbe Hoffnun[g ...] Liebe [...]ter, gegründet auf dem [...] Evangelium. Der Papst ermahnt ferner die [...] an der Gleichgiltigkeit inmitten der [...] Gefahren zu rütteln und den kirchlichen [...] unbedingt zu gehorchen. Beseelt v[on ...] versöhnlichem Geiste gegenüber den bürger[lichen] Gewalten sei die Kirche gern bereit, mit [...] Vereinbarungen zu treffen. Die Encyklika wendet sich weiter gegen die freimaurerische Sekte. Der Papst bespricht zum Schlusse die soziale Frage, ermahnt hinsichtlich der Politik zur Uebereinstimmung der Völker mit den herrschenden Gewalten, und fordert die Regierungen zur Unterstützung religiöser Einheit mit allen Kräften auf, damit nicht das Ende dieses Jahrhunderts dem stürmischen Ausgange des vorigen Jahrhunderts gleiche.

Bei Berathung des Artikels der Finanzmaßnahmen wurde der Antrag der Agrarier auf einen Eingangszoll von 8 Franks für Getreide in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Regierung auf einen Eingangszoll von 7 Franks wurde angenommen.

Belgien.

Die Brüsseler Weltausstellung ist auf das Jahr 1897 verschoben worden.

Spanien.

Die Deputirtenkammer wird morgen den Antrag Gasset berathen, wonach eine parlamentarische Untersuchung über Schiffsbauten verlangt wird. Der Kriegsminister wird den Antrag bekämpfen und die Vertrauensfrage stellen. Der Ministerrath beschloß, die parlamentarische Session bis zur Genehmigung des Budgets und der Gesetze zu verlängern, welche mit dem Gesetzentwurf in Verbindung stehen, durch welchen der Regierung wegen des Abschlusses des kommerziellen modus vivendi mit mehreren Staaten Indemnität ertheilt wird.

Großbritannien.

Die russische Yacht „Polarstern“, mit dem Großfürsten-Thronfolger an Bord, traf Mittwoch Nachmittag in Gravesend ein. Beim Einlaufen wurde sie mit Salutschüssen vom Fort Tilbury empfangen. Die Begrüßung des Großfürsten-Thronfolgers seitens der Mitglieder der russischen Botschaft und des Stallmeisters der Königin, Obersten Byng, fand an Bord des „Polarstern“ statt. Sodann fuhr der Großfürst-Thronfolger nach dem Südbahnhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, und begab sich von hier aus mittels Extrazuges nach Walton on Thames zum Besuch des Prinzen Ludwig von Battenberg.

Zur Ausstandsbewegung der schottischen Bergarbeiter wurde in einer am Mittwoch stattgehabten Versammlung der schottischen Grubenbesitzer mit großer Mehrheit beschlossen, sich auf keine Vorschläge zu einer Einigung einzulassen, sondern sich auf den Streik vorzubereiten, welcher am Dienstag beginnen soll.

Afrika.

Der verstorbene Sultan Mulei Hassan ist auf dem Sallah-Friedhofe in Rabat begraben worden. Das Leichenbegängniß war eindrucksvoll. Der Sarg wurde von Tadla, wo der Sultan starb, von Mauleseln nach Rabat gezogen. Während der ganzen Fahrt wurde der große Sonnenschirm, das Zeichen der Gewalt, über dem Sarg gehalten. Das geschah so lange, bis der Sarg in die Erde gebettet wurde. Sobald die Leiche bestattet war, wurde der Sonnenschirm über dem Haupt des neuen Sultans gehalten. Abdul Aziz konnte sich bei der Bestattung der Thränen nicht erwehren. Dann wurde die Proklamation verlesen, und Abdul Aziz bestieg seinen weißen Hengst und ritt, begleitet von allen Ministern und dem gesammten Hof, durch die Stadt. Das Volk beugte sich zur Erde.

Provinzielles.

Culmsee, 21. Juni. In der Mühle des Rittergutsbesitzers Herrn Wegner-Ostaszewo riß der Riemen des Fahrstuhls. Zwei Männer, welche gerade auf dem letzteren standen, stürzten aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Der eine Mann erlitt einen einfachen, der andere einen doppelten Beinbruch.

r **Schulitz**, 21. Juni. Das angesagte Hochwasser hat hier auf den Ländereien an der Weichsel recht rührige Hände gemacht. Heu und Gras wird so schnell als möglich fortgeschafft. Auf dem Weichselgeleise werden mit den Zügen fortwährend Hölzer nach oben gebracht und ist auch eine Menge Fuhrwerke beschäftigt. — Der bisherige Hauptlehrer an der hiesigen Schule Herr Adolf Rude ist von der Königl. Regierung zum Rektor ernannt worden. — Es ist kürzlich angeregt worden, daß die im nächsten Umkreise liegende Ortschaft Schloßhauland zur Stadt geschlagen wird. Dadurch würde die Stadt Schulitz um mehr als ein Drittel an Einwohnerzahl zunehmen.

M **Inowrazlaw**, 20. Juni. Die gestrige Generalversammlung des Vereins junger Kaufleute hat nach langer Debatte beschlossen, den Verein weiter bestehen zu lassen; auf der Tagesordnung stand der einzige Punkt: „Auflösung.“

Inowrazlaw, 20. Juni. Die Regierung zu Bromberg verlangte von den Lehrern, welche auf der Mittel- und Oberstufe den katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilen, ein Urtheil darüber, ob die Kinder die Heilswahrheiten in deutscher Sprache auch verstehen. Die Lehrer haben das Urtheil dahin abgegeben, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache keinen Nutzen habe und daher zwecklos sei.

Marienburg, 20. Juni. Während des Aufenthalts des Kaisers und der geladenen Fürstlichkeiten im Schloß Marienburg während des Manövers, wird das Schloß mit elektrischem Lichte erleuchtet werden; die Arbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen.

Danzig, 20. Juni. An sieben Stellen sind gegenwärtig die Arbeiten zum Bau des neuen Zentralbahnhofes im Gange, und bei der eifrigen Förderung der Arbeiten läßt sich erwarten, daß bis zum Herbst die Erdarbeiten erledigt werden. Der Stadtgraben ist auf der Bahnhofsseite bis auf einen kleinen schlammigen Teich beseitigt, und auch dieser w[ird] bald den Blicken entschwinden. Bei der herrschen[den] Arbeitslosigkeit waren die Erdarbeiten für Manch[e] eine willkommene Arbeitsgelegenheit. Neben den E[rd]arbeiten sind im Bau drei neue Tunnels und d[rei] neue Eisenbahnbrücken. — Bei Legan baut geg[en]wärtig die Königsberger Handelskompagnie eine vie[l]mächtige Petroleum-Tankanlage. Die Gesellschaft [...] sich durch den lebhaften Betrieb der letzten Tage [zu] dieser Vergrößerung veranlaßt.

Danzig, 21. Juni. Nachdem von den Zimm[er]leuten jetzt der partielle Streik verkündet ist, hab[en] sich 22 Arbeitgeber bereit erklärt, für einen Stund[en]lohn von 38 Pfg., der so lange gezahlt werden so[ll], bis eine andere Vereinbarung zwischen Vertretern d[er] Meister und Gesellen getroffen wird, Gesellen ein[zu]stellen. Von Montag ab werden über 100 Gesell[en] eingestellt werden. Die Zimmerleute stehen geg[en]wärtig mit einem Unternehmer in Verhandlung üb[er] die Gründung einer Baugenossenschaft.

Hammerstein, 19. Juni. Unter den Pferden d[er] beiden gegenwärtig auf dem hiesigen Schießpl[atz] übenden Artillerie-Regimenter Nr. 35 und 36 ist ei[ne] bösartige Lungenkrankheit ausgebrochen. Daher soll[en] die Pferde und somit auch die Geschütze derjenig[en] Abtheilungen, bei denen die Krankheit am stärkst[en] auftritt, auf der Eisenbahn in ihre Garnisonorte g[e]bracht werden.

Dt. Krone, 20. Juni. Wie der hiesigen Zeitu[ng] mitgetheilt wird, ist in dem Dycker Forste, leicht ve[r]scharrt und mit Moos bedeckt, die Leiche eines kräft[ig] gebauten unbekannten Mannes aufgefunden worde[n]. Dieselbe war nur mit einem Hemde bekleidet, berei[ts] stark in Verwesung übergegangen und von Thier[en] angefressen; in der Nähe des Fundortes ist eine ze[r]rissene, blutgetränkte Hose aufgefunden. Hiernach dürf[te] auf einen Raubmord zu schließen sein.

Witkowo, 20. Juni. Auf dem Gute des B[e]sitzers R. in R. erschien eine Tagelöhnerfrau, wel[che] bereits 6 Jahre bei ihm in Arbeit steht, zur Na[ch]mittagsarbeit zu spät. Als der auf dem Felde a[n]wesende Herr R. sie darüber zur Rede stellte, gab [sie] ihm erregt zur Antwort, daß sie das Mittagbrot fü[r] ihre Kinder (sie hat deren fünf) nicht so schnell ha[be] bereiten können. Hierüber wurde Herr R. so aufg[e]bracht, daß er sie an die Gurgel packte. Die Fr[au] erhob aber ihre Hacke und gab dem R. mehr[ere] Hiebe über den Kopf, so daß er blutüberströmt [zu]sammensank. Der herbeigeholte Kommissar ließ [die] Frau verhaften.

Lokales.

Thorn, 22. Juni

— [Personalien.] Der Krahnmeist[er] Griesert zu Thorn ist mit der gesetzlichen Pen[sion] in den Ruhestand versetzt.

— [Die 24. Sitzung des Bezir[ks-] Eisenbahnraths] wurde gestern in Br[om]berg abgehalten; an derselben nahm auch [ein] Mitglied der hiesigen Handelskammer th[eil]. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist herv[or]zuheben, daß wiederum in demselben Umfa[nge] wie im Vorjahre, Sommerkarten mit 45tägi[ger] Giltigkeit für Reisen nach Ostsee- und schlesis[chen] Badeorten eingeführt worden sind. Auf ei[nen] Antrag, die letzteren Sommerkarten auch [von] Danzig aus einzuführen, wurde von der könig[lichen] Eisenbahndirektion erwidert, daß auf höhe[re] Anordnung von einer weiteren Ausdehnung dieser Verkehrserleichterungen schon seit einiger Zeit abgesehen müsse. — Demnächst wurde in die Berathung des Winterfahrplans [...]

Athem schwinden, ihre Brust wogte stürmisch; blaß, heftig tilgte sie sich aus meinen Händen.

„Erik,“ rief sie, „Du bist eifersüchtig, unerhört mißtrauisch! Du beurtheilst all' mein Thun ungerecht und widersinnig wie in jener Nacht, weil Du mißtrauisch bist. Den Herrn, ja, den kenne ich, aber wenn Dich das schon in Feuer und Flamme setzt, weil er mich nur — angesehen — so —“

„Es kommt immer auf die Art an, wie man das thut,“ warf ich heftig ein, denn ich hatte nichts weniger in diesem Augenblick als Vorwürfe aus ihrem Munde erwartet.

„So,“ fuhr sie unbeirrt fort, „so wirst Du ja außer Dir sein, wenn Du erfährst, daß dieser Mann mich einst mit seinen aufdringlichen Huldigungen belästigte, und deshalb von mir aufs Schroffste zurückgewiesen werden mußte.“

Das war eine schwache Ausrede. Ueberhaupt lag in allem, was sie sagte, mehr Angst als Klugheit, Angst vor einem Unglück, das nicht zu ergründen war.

„Ist das alles, was Du mir von diesem Herrn mitzutheilen hast?“ fragte ich unter mühsamer Beherrschung.

„Alles, Erik, wahrhaftig!“

„Warum schwören? Sage: Ja oder Nein!“

„Nun denn: Ja!“

„Willst Du mir gütigst den Namen des Herrn nennen?“

Es mußte etwas in meiner Miene liegen, was sie stutzig machte.

„Warum? Laß dies unerquickliche Thema fallen, vergiß es!“

„Das ist unmöglich. Nochmals — ich bitte um den Namen.“

Sie sah mich ängstlich an: „Warum Erik?“

„Weil ich —“, die Stimme versagte mir fast vor Erregung, „weil ich ihn zu fordern beabsichtige!“

„Um eines Blickes willen? Ha! Lächerlich!“ lachte sie gezwungen auf.

„Nein, um einer Bemerkung willen! Ich habe ihn einmal in einem Weinhause Kopenhagen's von Dir reden gehört, in einer Weise, die beleidigend war. Damals, als Du meine Braut geworden, forschte ich vergeblich nach seinem Namen und Wohnort. Jetzt begegnet er mir wieder, jetzt, wo Du meine Frau bist, auf deren Ehre ich keinen Flecken dulde. Er hat die Bemerkung zurückzunehmen, sich mit mir zu schießen oder sich von meiner Hand peitschen zu lassen. — Nun, bist Du nicht neugierig, zu wissen, was er gesagt?“ fragte ich, aufs äußerste durch ihren Widerstand gereizt.

„Nein,“ sagte sie tonlos, „laß Vergangenes ruhen!“

„In der That, Du bist naiv! Indessen nenne nur den Namen und wir brechen das Gespräch ab.“

„Das thue ich nicht — nun gewiß nicht — aus Liebe nicht,“ fügte sie leise hinzu.

„Dann bleibt mir nichts übrig, als jene Worte zu wiederholen. Deine Ehre wird Dir doch über Deine Liebe gehen! — Noch gellt mir das cynische Lachen in den Ohren, mit dem jener Freche die Frage: „Ist die Dänner eigentlich verheirathet?“ — zu beantworten sich erkühnte: — „Nein, denn sie liebt es, die Vestalin zu spielen!“

„Nicht wahr, das brennt auch Dir ins Herz? Das waren die Worte, deren ich mich in jener Nacht erinnerte, die Du nicht vergessen kannst. Bin ich so schuldig, wie es damals schien? Sie liebt es, die Vestalin zu spielen? — Es wäre eine Beleidigung, wollte ich Dich fragen, ob er das sagen durfte.“

Mit selbstquälerischer Schärfe hing mein Auge an ihrem Antlitz, ich sah an der Ruhelosigkeit ihrer Züge, ihrer Hände, daß sie kämpfte.

„Nun,“ fragte ich, „hast Du mir nichts, gar nichts zu sagen? Ich bitte Dich noch einmal zum letztenmal, sei offen und gut. Du schweigst? Deine Ehre scheint Dir nicht viel zu gelten.“

„Erik!“ schrie sie, und warf sich an meine Brust und schluchzte mir die Worte entgegen: „Nichts hat Werth für mich, ohne Dich, Erik. Alles kann ich verlieren, meine Ehre, mein Leben, alles, nur Dich nicht!“

Ihre Leidenschaft brach sich Bahn in überströmenden Thränen, in glühenden Küssen, die ich schweigend über mich ergehen ließ. Plötzlich wurde sie sich bewußt, daß ich ihre Liebkosungen nur duldete, nicht erwiderte.

„Erik,“ rief sie bange und suchte mir forschend ins Auge zu blicken. „Du liebst mich nicht mehr.“

„Gewiß, Ulrike, aber — spiele nicht länger mit meiner Liebe. Thu' ab, was Dich mir fremd und unverständlich macht. Willst Du mir jetzt nicht willfahren, so laß uns die Szene beendigen.“

Sie senkte ihren Kopf, lehnte die Stirn auf mein Schulter und verharrte so schweigend. Ich hoffte auf Erlösung. Umsonst. Sie schien der Augenblick nur zu einer inneren Sammlung benutzt zu haben.

„Hab' Geduld mit mir,“ bat sie, „Deine Lebensansichten sind so strenge, so einseitig. Du bist heftig und leicht gereizt. Diese Stunde hat mich's wieder gelehrt. Du lernst mich noch besser verstehen, laß Dir's genügen, daß ich Dich unendlich liebe, immer bereit bin Dir alles zu opfern.“

Mit diesen dunklen, dürftigen Worten suchte sie das Gespräch abzubrechen, mich zu beruhigen, gab mir statt Brot einen Stein, suchte die Größe ihrer Liebe einzig durch ihre Opferlust zu beweisen. Alles nur Worte, leerer Schall. Ich bedurfte Tage und Wochen, um mein Wesen ihr gegenüber auf den bisherigen Ton zu stimmen, aber ich war mißtrauisch geworden und beobachtete von Stunde an mit unbarmherziger, selbstquälerischer Strenge ihr Thun und Lassen. Wie konnte die Lösung des Räthsels da noch lange ausbleiben.

Erik schwieg. Mehrmals war er inzwischen in Erregung aufgesprungen, hatte mit heftigen Schritten das Zimmer durchmessen, jetzt ließ er sich wie erschöpft nieder, seufzte schwer auf und sagte: „Ich will über das, was folgt, schnell hinweggehen. — Es heißt, eine Lüge zieht hundert nach sich, und so ist es. Ulrike hatte sich derart in ein Lügengewebe eingesponnen, daß sie mir gewissermaßen beständig in Waffen gegenüberstand. Der Winter verging, ohne daß ich sie wieder auf einem mir verheimlichten Ausgang ertappte, obgleich ich das dunkle Bewußtsein hatte, daß solche nicht unterblieben, nur mit größerer Vorsicht ausgeführt wurden.

Ich hielt es für unwürdig, den Spion meiner Frau zu spielen, verschmähte es, sie mit allem Vorbedacht zu beschleichen, zu belauschen, einmal aber fügte es der Zufall so, nein, sagen wir die Vorsehung, und jener Tag besiegelte unser Schicksal.

Es war einer jener melancholischen, feuchte[n] Frühlingsabende, an denen der Himmel mi[t] Wolken bedeckt, kein Stern sichtbar war, leis[e] und unabläßig der Regen niederrieselte. Ic[h] hatte Ulrike nach dem Hause einer Freundi[n] begleitet, bei der sie angeblich ein Stündche[n] verplaudern wollte. Zu meiner Verwunderun[g] sah ich sie nach kurzem in jener entlegenen Stadt[-] gegend, in der ich einst ihrer Amme begegnet[e]. In ihren weiten Abendmantel gehüllt, ging si[e] mit raschem Schritte vor mir auf, blieb dan[n] vor einem kleinen Hause stehen, spannte ihre[n] Schirm nieder, sah sich flüchtig nach allen Seite[n] um und verschwand dann schnell hinter de[r] niedrigen Thür. Mich mußte sie im Aben[d]dunkel nicht erkannt oder bemerkt haben, obglei[ch] ich, nicht mehr fern, ruhigen Schrittes dahe[r]kam. Eine Zeit lang ging ich vor dem Hau[se] auf und nieder, zweifelhaft, was ich thun sollt[e]; da blitzte es hell auf hinter den kleinen Butzen[-] scheiben, und ich erkannte deutlich, als ich zu[m] anderen Male vorüberging, in dem Stübche[n] außer Ulrike noch eine andere Gestalt, die de[r] alten Wärterin, mit einem Kinde auf dem Ar[m]. Dieses etwa vierjährige Kind fesselte deshal[b] sogleich meine ganze Aufmerksamkeit, weil Ulri[ke] es mit einer Inbrunst und Zärtlichkeit ohn[e]gleichen in die Arme zog, es herzte, küßte, w[ie] nur eine Mutter ihren Liebling liebkosen kan[n]. Sie hatte ihren Mantel abgeworfen, aus ihr[er] Tasche Leckereien und Spielzeug hervorgehol[t], das sie nun dem Kinde aufzubauen begann, d[a]zwischen redete sie mit der Alten, küßte imm[er] wieder das Kind, während ich da drauße[n], furchtbaren Zwiespalt im Herzen, zu einer Kom[-] bination gelangte, die mir wie durch einen Bli[tz]strahl das ganze verschleierte, unbegreiflic[he] Dunkel ihrer Handlungen, ihres Wesens erhellt[e], grell und fürchterlich. Ueberlegung, Beherrschun[g] lagen mir damals fern, rasch und impulsiv, w[ie] ich fühlte, pflegte ich auch zu handeln.

In diesem Augenblick aber kroch mir ei[n] kaltes, eisiges Gefühl ins Herz, aus Verachtun[g], Widerwillen, Verbitterung und Härte gemisch[t], das mir gellend ins Ohr schrie: „Vertrauens[-] seliger Narr, Du bist von der Stunde an, d[a] Du dein freies, ungetheiltes Herz dahin gab[st], auf das schmählichste hintergangen, belogen un[d] betrogen worden!“

(Fortsetzung folgt.)

1894/95 eingetreten. Von den nach der Vorlage in Aussicht genommenen wichtigeren Aenderungen heben wir nur hervor: Der Personenzug 67 soll in Thorn den Anschluß von dem D-Zuge 71 aus Berlin aufnehmen, wodurch eine neue werthvolle Nachtverbindung zwischen Berlin und dem Osten hergestellt wird. Abfahrt aus Thorn 1.55; Ankunft in Korschen unverändert. — Ein Antrag dahin zu wirken, daß im internationalen Verkehr die Ausfertigung von Frachtbriefduplikaten, welche nach dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 14. Oktober 1890 seit dem ersten Januar 1893 eine obligatorische ist, zu einer fakultativen gemacht werde, wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Den Hauptgegenstand der Berathungen bildete der von den landwirthschaftlichen Vertretern aus Ostpreußen eingebrachte Antrag: die kgl. Staatseisenbahnverwaltung zu ersuchen, die ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, um die durch Aufhebung des Staffeltarifs vom 1. September 1891 beseitigte Benutzung des Eisenbahnweges für die Versendung von Bodenerzeugnissen aus dem Osten nach den Konsumtionsgebieten Deutschlands wiederherzustellen und auf denjenigen Strecken der preußischen Staatsbahnen, auf denen das russische Getreide zu ermäßigten Frachtsätzen nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird, das inländische Getreide zu gleich billigen Frachtsätzen zu befördern, wie das aus dem Innern Rußlands kommende Getreide, und dadurch die Ungerechtigkeit zu beseitigen, die darin liegt, daß russisches Getreide auf den bezeichneten Eisenbahnstrecken zu billigeren Sätzen befördert wird, als das einheimische Getreide. — Ueber diese beiden Anträge entwickelte sich eine sehr ausgiebige Erörterung, welche, nach Annahme des ersten Antrages mit einer Mehrheit von 15 gegen 10 Stimmen, hinsichtlich des zweiten Antrages bei Schluß dieses Berichts noch andauerte.

— [Die Ansiedelungskommission] hatte von der Wittwe v. Lewandowska das Rittergut Lubowo im Kreise Gnesen gekauft. Dieselbe hatte jedoch aus erster Ehe einen Sohn, v. Skrzydlewski gehabt, welcher sich an dem polnischen Aufstand im Jahre 1863 betheiligt hatte, nach Sibirien verschickt worden war, und als nicht mehr lebend galt; jetzt ist derselbe aus Sibirien zurückgekehrt und beabsichtigt, wie polnische Zeitungen mittheilen, gegen die Ansiedelungskommission einen Prozeß wegen Herausgabe von Lubowo anzustrengen. Mit der Führung des Prozesses ist ein Berliner Rechtsanwalt beauftragt worden.

— [Die Waldungen der Provinz Westpreußen] umfassen gegenwärtig 547 000 Hektar, wovon die Regierung 302 572 Hektar besitzt, während 218 804 Hektar auf Privatbesitz entfallen und der Rest auf die Krone, Stiftungen, Gemeinden 2c.

— [In den Harmonikazügen] der Ostbahn sind die Kellner, wie wir neulich berichteten, lediglich auf die Trinkgelder angewiesen. Dadurch macht sich die Staatsbahnverwaltung aber einer Förderung des Trinkgelderunfugs schuldig, die auf keiner Seite auch nur die Spur einer Billigung finden kann. Die Verwaltung hätte wohl die dringende Pflicht, von dem Pächter eine ausreichende Besoldung der Kellner zu verlangen und die Annahme von Trinkgeldern zu verbieten.

— [Russische Eisenbahntarife.] Aus der Rede des russischen Finanzministers, welche derselbe beim Schluß der Spezialkonferenz zur Berathung einer Herabsetzung der Getreideausfuhrtarife hielt, geht hervor, daß eine Herabsetzung der Tarife nach den Exportplätzen nur für Saratow zu erwarten sei. Die anderen Tarife bleiben unverändert.

— [In großen Gebieten unserer Provinz] richten, wie die „W. L. M." schreiben, die immer noch andauernden Niederschläge großen Schaden an, und es dürfte sich daher empfehlen, wenigstens den fortab zu hauenden Klee dadurch zu retten, daß man ihn auf sogenannten „Reitern" trocknet. Aus dem Kreise Marienwerder wird berichtet, daß alles vor Eintritt des Regenwetters gemähte Futter bereits verdorben ist, glücklicher Weise ist dies nur ein geringer Theil. Durch das schlechte Wetter sind die Zuckerrüben in der Entwickelung zurückgeblieben, nachträglich aber noch an kahlen Stellen aufgegangen. Die Sommersaaten haben sich auf gutem Boden leidlich entwickelt, für die Saaten auf schlechtem Boden war die Witterung zu kalt. Die Kartoffeln stehen gut.

— [Die Hinterbliebenen-Kasse,] welche der Verband deutscher Beamtenvereine in Berlin ins Leben gerufen, bezweckt die Versicherung lebenslänglicher Pensionen für die Hinterbliebenen von Beamten, und zwar nicht allein für Ehegatten, sondern auch für alle mindestens 15jährige Familienangehörige und sonstige Verwandte, Pflege- und Stiefkinder, Schwiegereltern u. s. w., so daß namentlich für unversorgte Kinder Zeit ihres Lebens wenigstens in der Weise gesorgt werden kann, daß sie vor Noth bewahrt bleiben. Diese bisher nicht gepflegte Versicherungsart ist aus den Erwägungen hervorgegangen, daß die Versicherung eines Kapitals oft den beabsichtigten Zweck nicht erreicht, indem durch Unerfahrenheit in der Verwaltung und Ausnützung des Geldes oder durch falsche Spekulation oder schlechte Rathschläge das Kapital leicht verloren geht, während die lebenslängliche Pension von unrichtigem Wirthschaften und fremden Einflüssen frei bleibt, daher für Beamte die Gewähr einer besonders wirksamen Fürsorge bietet.

— [Ein „Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller"] hat sich vor ungefähr Monatsfrist gebildet. Grund hierzu war der Umstand, daß gerade dieser Erwerbszweig unter der ungünstigen geschäftlichen Lage Deutschlands, dem steten Anschwellen der Produktion einerseits, und der Abnahme des Verbrauchs andererseits schwer zu leiden hat. Hier bestehen, wie es in einem Schriftstück des Vereins heißt, Zustände, welche in den letzten Jahren dazu geführt haben, daß von einer halbwegs angemessenen Verzinsung der angelegten Kapitalien in den meisten Fällen gar keine Rede mehr sein kann. Der Verein will nun, wie die Organe anderer Industrie, die Wahrung der gemeinsamen Interessen energisch in die Hand nehmen. Die erste Vorstandssitzung des Vereins findet Anfangs des nächsten Monats in Berlin statt. —

— [Die Lehrervereins-Sitzung] findet Sonnabend, den 23. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Herr Gruhnwald hält einen Vortrag über die Frage: „Unter welchen Bedingungen kann der Volksschullehrer den Anforderungen, welche die Gegenwart an ihn stellt, genügen?" Die Mitgliedskarten, welche die Zugehörigkeit zum Deutschen Lehrerverein beweisen, kommen zur Vertheilung. Auch soll über die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes berathen werden.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Telke'schen Grundstücks in Mocker hat gestern Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Julius Finger mit 2220 Mk. ab.

— [Viehverladung auf Station Mocker.] In Folge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutes Weißhof dürfen Rindvieh, Schweine und Schafe nicht auf der Eisenbahnstation Mocker verladen werden.

— [Beginn des Sommers.] Am gestrigen 21. Juni begann der Sommer mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses. Für unsere Zone ist um diese Zeit in der Tageslänge der Höhepunkt erreicht. Die Sonne bleibt genau 16 Stunden 45 Minuten über dem Horizont und die Nacht dauert nur 7 Stunden 15 Minuten. Die flüchtige Zeit scheint jetzt mit der Sonne gleichsam einen Augenblick stille zu stehen und einmal auszuruhen, denn sehr allmählich, zunächst ganz unmerklich, ändert sich das Verhältniß zwischen Tag- und Nachtlänge. Und da auch die eigentliche Sommerhitze erst im Juli und August über uns kommt, so werden wir den Rückgang des Sommers und der Lichtfülle zuerst wenig gewahr. Wir haben in diesem Jahre von der unfehlbaren Wärmemenge bis dato allerdings wenig verspürt. Doch hat die lange Regenperiode immerhin recht viel Gutes im Gefolge gehabt; denn die ganze Natur, Baum und Strauch, Saatfeld und Wiese, prangt in einem frischen, vollen, saftigen Grün. Von verstaubten Hecken und Alleen, von beginnendem Verfall des Geschaffenen, wie sie sich in „heißen" Vorsommern so unangenehm bemerkbar machen, zeigt sich diesmal keine Spur. Bis jetzt hat der lange Regen mehr Segen geschaffen als Unheil angerichtet. Darum wollen wir ihm verzeihen in der Hoffnung, daß der Sommer durch Licht und Wärme alle die Früchte zur Reife bringt, die der Frühling geboren hat.

— [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Die diesjährige Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie ist auf den 18. und 19. Oktober verlegt worden.

— [Diakonissen-Krankenhaus.] An Stelle des hier verzogenen Divisionspfarrers Keller wurde in der letzten Generalversammlung Herr Pfarrer Hänel als Vorstandsmitglied gewählt.

— [Viktoriatheater.] Gestern Abend eröffnete Herr Direktor Hansing die diesjährige Sommersaison mit der unverwüstlichen Fledermaus. Es war ein ungünstiger Tag, den Herr Hansing hierzu gewählt hatte, denn ganz Thorn war in Barbarken und so kam es, daß das Theater fast leer war. Wenn man erwägt, daß die Gesellschaft soeben erst angekommen war und die Garderobe erst unmittelbar vor Beginn der Vorstellung erhalten hatte, so berechtigt der Gesammteindruck der gestrigen Vorstellung zu den besten Hoffnungen auf genußreiche Abende. Von Herrn Hansing ist uns ja bekannt, daß es ihm weder an Erfahrung noch an Mitteln fehlt und sind wir überzeugt, daß unser Publikum seine Bemühungen durch rege Theilnahme lohnen wird. Es wurde flott und frisch gespielt und gesungen und die wenigen Zuschauer applaudirten lebhaft. Die Musik war von Herrn Friedemann gestellt und, wie immer, vortrefflich. — Vielleicht veranstaltet Herr Hansing in Bälde eine Wiederholung der reizenden Operette, die hier viele Freunde besitzt.

— [Der Ausflug des Gymnasiums] und Realgymnasiums nach Barbarken hat einen sehr schönen Verlauf genommen. Die Witterung hielt sich beinahe während des ganzen Tages und bei Gesang, Turnen, Spiel und Tanz flog der fröhlichen Jugend, der sich wie alljährlich eine stattliche Zahl Erwachsener zugesellt hatte, die Zeit rasch dahin. Gegen 1/2 6 Uhr Abends setzte ein kurzer Sprühregen ein, der zur Flucht unter ein schützendes Dach nöthigte und die tanzenden Paare zwang, das grüne Rasenparkett mit der Kolonade zu vertauschen, wo es natürlich recht an Platz fehlte. Trotzdem hielt die heitere Stimmung weiter an, bis gegen 1/2 9 Uhr der Einmarsch unter Vorantritt der Kapelle der 21er, die den ganzen Tag über unermüdlich aufgespielt hatte, erfolgte. Kurz nach 10 Uhr trafen die Schüler in der Stadt ein, in deren Straßen sie von einer dicht gedrängten Menge erwartet wurden. Auf dem Gymnasialhof hielt Herr Direktor Hayduck noch eine kurze Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, ein Primaner brachte ein Hoch auf den Direktor und die Lehrer der Anstalt aus, worauf schließlich der Herr Direktor der Anstalt noch ein Hoch widmete. Hiermit hatte das Fest sein Ende erreicht.

— [Ein eigenartiges Gefährt,] eine Droschke, die nicht von Pferden gezogen, sondern durch einen Benzinmotor getrieben wird, erregte gestern und heute in den Straßen unserer Stadt Aufsehen, das sich noch steigerte, als man aus den an der Vorder- und Rückseite des Wagens angebrachten Aufschriften ersah, daß es sich um eine ganz originelle Reklame für „Kathreiner's Malzkaffee" handelte. Durch die Erfindung dieses Fahrzeuges ist den an die starre Schiene gebundenen Transportmitteln ein gefährlicher Rival entstanden, der, wie der Augenschein lehrt, eine freie Verwendung desselben auf der Straße gestattet. Wie wir hören, unternimmt der Vertreter von Kathreiner's Malzkaffee in diesem Gefährt eine Reise durch ganz Deutschland, um in den größeren Städten die Niederlagen der Firma zu besuchen. Ein moderner Kommis-Voyageur in der Benzindroschke ist in der That fin de siècle.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Eingeführt] wurden heute 83 Schweine.

— [Gefunden] eine Blechtafel mit der Aufschrift „Fröhlich's Essig" in der Brückenstr.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand Mittags 12 Uhr 3,30 Meter über Null. Das Wasser steigt rapide weiter, die Hauptmasse des Wassers wird in der nächsten Nacht erwartet. Obgleich die Holztraften sämmtlich festgelegt sind, befürchtet man ein Loßreißen derselben und hat daher eine Vereinigung von Holzhändlern den Dampfer „Prinz Wilhelm" für 60 Mk. pro Tag gechartert, um für den Nothfall zur Hilfeleistung bereit zu sein; falls der Dampfer in Aktion tritt, werden für denselben 120 Mk. pro Tag gezahlt.

A Podgorz, 21. Juni. Von einem schnellen Tode ereilt wurde der Landbriefträger Rosenfeld von hier. Derselbe befand sich heute früh auf einem Dienstgange durch die Stadt, als er plötzlich vom Herzschlage getroffen umsank und im Gesichte ganz schwarz wurde. R. wurde sofort nach dem Magistratsgebäude geschafft, wo man ihm ärztliche Hilfe angedeihen ließ, jedoch verschied er kurz darauf. R. hinterläßt eine Wittwe mit sieben Kindern, von denen sechs noch nicht vierzehn Jahre alt sind. — Herr Lehrer Löhrke von der hiesigen evangelischen Schule ist von heute ab beurlaubt; die drei übrigen Lehrer müssen jetzt fünf Klassen unterrichten.

C Siemon, 21. Juni. Zum heutigen Schweinemarkt waren über 80 Schweine aufgetrieben, Käufer aus der Kulmer Niederung haben viel gekauft; der Verkehr hat sich sehr gebessert.

Kleine Chronik.

* Die Sarkophage für Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin Augusta sind am Donnerstag in Berlin aus Carrara eingetroffen. Der Kaiser befahl, die Sarkophage im Charlottenburger Mausoleum zu Füßen der Sarkophage des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise so aufzustellen, daß nach der Einstellung der Särge die Gesichter der in ihnen Ruhenden dem Altare zugewandt sind.

* Die Kosten für ein telephonisches Gespräch auf der im Spätherbst zu eröffnenden Fernsprechlinie Berlin-Wien sollen für je drei Minuten 4 Mark betragen.

* Der deutsche Schützentag bewilligte der Stadt Mainz ein Zuschuß von 23,000 Mark zu den der Stadt durch den Schützenzug entstandenen Kosten und wählte Nürnberg als Feststadt für das Bundesschießen im Jahre 1897; der Antrag, Hannover oder Dresden als Feststadt zu wählen wurde abgelehnt.

* Ueberfahren. Auf der Strecke der Berlin-Hamburger Eisenbahn zwischen Station Beusselstraße und Wedding wurden zwei auf dem Geleise arbeitende Streckenarbeiter von einem Rangirzuge erfaßt und auf der Stelle getödtet. Die übrigen Mitglieder der Arbeiterkolonne brachten sich rechtzeitig in Sicherheit.

* Einen wundersamen Strafbefehl veröffentlicht das „Wochenblatt für die Kreise Neuhaldensleben, Gardelegen und Wolmirstedt". Hiernach wird der verantwortliche Redakteur des Blattes auf Antrag der Staatsanwaltschaft in eine Geldstrafe von 3 M. genommen, weil er sich als „verantwortlicher Schriftleiter" bezeichnet hat, während er nach dem Preßgesetz sich hätte „verantwortlicher Redakteur" nennen müssen. — Es geht doch nichts über das Bureaukraten-Deutsch.

Gemeinnütziges.

Nachdem das Naturheilverfahren sich — namentlich in Mittel- und Süddeutschland — weite Kreise des Volkes und auch der ärztlichen Welt erobert hat, wird nunmehr auch den Freunden, welche dasselbe im Norden und Osten unseres Vaterlandes hat, Gelegenheit geboten werden, in nächster Nähe Heilung zu finden. In Reimannsfelde bei Elbing eröffnet Dr. med. Lindtner zu Beginn der Ferien — am 28. Juni — ein Sanatorium (Naturheilanstalt), in welchem die Heilfaktoren der modernen Naturheilmethode — Diätkuren, Massage, Wasserbehandlung, Luft- und Sonnenbäder 2c. — zur Anwendung kommen. Reimannsfelde liegt ruhig und geschützt inmitten großer Buchwaldungen mit herrlichem Blick auf das frische Haff und die Nehrung. Die Kurgebäude sind mit allem Komfort streng nach hygienischen Prinzipien eingerichtet. Die Verbindung mit Elbing auf dem Land- und Wasserwege ist eine sehr bequeme. Zum Sommer finden in Reimannsfelde auch Pensionäre Aufnahme.

Holztransport auf der Weichsel

am 21. Juni.

J. Kretschmer durch Scheibe 2 Traften 1208 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 22 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 254 Eichen-Plançons, 8628 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juni.

Fonds: schwächer.			21.6.94
Russische Banknoten		219,15	219,15
Warschau 8 Tage		217,95	218,00
Preuß. 3% Consols		90,50	90,50
Preuß. 3 1/2% Consols		102,20	102,10
Preuß. 4% Consols		105,90	105,30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		67,90	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,90
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		99,00	98,90
Diskonto-Comm.-Antheile		187,90	187,80
Oesterr. Banknoten		163,00	163,05
Weizen:	Juni	143,75	145,50
	Septbr.	146,00	147,75
	Loco in New-York	63 1/8	62 7/8
Roggen:	loco	128,00	129,00
	Juni	128,00	129,50
	Juli	128,00	129,50
	Septbr.	129,75	131,25
Rüböl:	Juni	45,30	46,20
	Oktober	45,70	46,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,10
	Juni 70er	35,40	35,50
	Septbr. 70er	36,80	37,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	33,25 „	32,75 „	—,— „
Juni		—,— „	—,— „	—,— „
		—,— „	—,— „	—,—

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Juni. Der „Polit. Corresp." wird aus Rom mitgetheilt, daß die Chancen für das Finanzprogramm sich derart gebessert haben, daß die Regierung bestimmt auf Annahme durch die Kammer rechnet.

Budapest, 21. Juni. Nach der Bekanntgabe des Abstimmungsresultats über die Zivilehevorlage, welche mit 4 Stimmen Majorität angenommen wurde brach die vor dem Magnatenhause in kolossaler Zahl angesammelte Menschenmenge in stürmische Eljenrufe aus. Die Zeitungen veranstalten Extraausgaben. Es herrscht unbeschreiblicher Jubel.

Petersburg, 21. Juni. Das Ministerium des Innern ernannte eine Spezialkommission, behufs Prüfung jener Deutschen im russischen Unterthanenverband, welche durch den langen Aufenthalt in Rußland ihre Staatsangehörigkeit in Deutschland verloren haben.

Newyork, 21. Juni. In verschiedenen Staaten zirkulirt augenblicklich eine Petition an Gladstone, in welcher derselbe gebeten wird, nach Amerika zu übersiedeln. Die Petition soll durch eine Delegation hervorragender amerikanischer Bürger Gladstone überreicht werden.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 22. Juni. Wasserstand der Weichsel 4,73 Meter.

Tarnobczeg, 22. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice heute 4,47 Meter.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 22. Juni.

Wien. Die liberalen Blätter geben ihrer Genugthuung über die Abstimmung des ungarischen Magnatenhauses in der Ehegesetzvorlage Ausdruck. — Wie die „N. Fr. Pr." meldet, ist an der Orel-Witelsker Bahn eine Sprengmine entdeckt worden. Die Reise des Zaren ist daher definitiv aufgegeben worden.

Rom. Auf Grund der aus Palermo eingetroffenen Berichte sind Truppenverstärkungen nach verschiedenen Städten Siziliens abgegangen, da dort vorgekommene Unruhen das Schlimmste befürchten lassen. Durch angeschlagene Plakate werden die Arbeiter vielfach zum Aufruhr aufgefordert.

Brüssel. Nach der Independance ist in der Umgegend von Brüssel eine Choleraepidemie ausgebrochen, die rasch um sich griff und schon verschiedene Opfer forderte.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



AUSVERKAUF



wegen Geschäfts-Verlegung

meines Kurz- und Weißwaaren-Lagers zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Offerire daher folgende Gegenstände:

Damen- und Herren-Hemden, in guter Qualität, von . . . 85 Pf. an.
Regenschirme, 8theilig 75 Pf., 12theilig von . . . 1,00 Mk. an.
Sonnenschirme zu jedem nur annehmbaren Preis.
Vigogne-Hemden, System Jaeger, von . . . 90 Pf. an.
Zwirn-Handschuhe, das Paar . . . 14 Pf.
Halbseidene Handschuhe, das Paar . . . 20 Pf.
Blousen, das Stück . . . 75 Pf.
Tricot-Taillen, das Stück . . . 1,00 Mk.
Weiße Unterröcke, das Stück . . . 1,00 Mk.
Corsettes von . . . 90 Pf. an.
Baumwolle, das Pfund . . . 1,00 Mk.
Herren-Kragen, das Dutzend . . . 1,50 Mk.
Schlipse von . . . 10 Pf. an.
Dowlas und Hemdentuch, 5/4 breit . . . 20 Pf.
Oberhemden, mit leinen Einsatz, Stück . . . 2,75 Mk.
Manchetten, Paar . . . 35 Pf.
Chemisetts, Stück . . . 25 Pf.
Gardinen, engl. Zwirn, von . . . 20 Pf. an.
Damen-Schürzen, Tändel, von . . . 30 Pf. an.
Kinderkleidchen, das Stück . . . 50 Pf.
Kleiderknöpfe, das Dutzend . . . 5 Pf.
Schwarze Frauenstrümpfe, Paar . . . 35 Pf.
Schwarze Kinderstrümpfe, gute Qualität, Paar . . . 30 Pf.
Socken, das Paar . . . 10 Pf.

Mein Waarenhaus eröffne ich Anfang September in meinem Hause Breitestr. No. 9.

Max Braun, Breitestrasse,

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Veranlagungsliste für das Steuerjahr 1. April 1894/95 liegt in der Zeit vom **23. Juni bis einschließlich 6. Juli d. Js.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht aus und sind Einsprüche gegen diese Veranlagung innerhalb einer Ausschlußfrist **von 3 Monaten,** also bis **einschließlich 6. October d. Js.** bei uns anzubringen.

Wir bemerken hierbei, daß solche Personen, welche mit ihrem **vollen** Einkommen der Gemeindebesteuerung unterliegen und **bereits** gegen die Staats-Einkommensteuer-Veranlagung Berufung eingelegt haben, einen **besonderen** Antrag auf Ermäßigung der Gemeindesteuer **nicht** zu stellen brauchen.

Die Zahlung der veranlagten Steuer darf durch den Einspruch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr, mit Vorbehalt der späteren Erstattung des etwa zu viel Bezahlten, zu den bestimmten Zeitpunkten erfolgen.

Thorn, den 20. Juni 1894.

Der Magistrat.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pachtung soll

Dienstag, den 26. Juni,

Vormittags $9^1/_2$ Uhr

mein **gesammtes lebendes und todtes Inventarium** in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden, und zwar:

22 Acker- u. Wagenpferde,
4 Saugfüllen,
27 Stück Rindvieh,
200 Mutterschafe mit Lämmern,
150 Zeitschafe,
diverse Schweine,
sämmtliches Ackergeräth, Maschinen u. 2 Kutschwagen.

M. Ohl,
Siemon, Station Unislaw, **Kreis Thorn.**

Reisfuttermehl,

von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Hängematten, Taue, Leinen, Bindfaden, Gurte
verkauft billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

---

3 junge Leute finden
gutes Logis und Beköstigung
Brückenstrasse 18 (Keller).

Tapeten
Farben Lacke und Malerutensilien

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben
Mauerstrasse 20,
unweit der Breitenstrasse.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20. R. Sultz, Mauerstr. 20,
Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.
Musterbücher und Preislifte überallhin franko.

Beim Einkaufe feiner Toiletteseifen thut man nicht genug, wenn man **Doering's Seife mit der Eule** verlangt, nein, man muß auch sich durch Augenscheinnahme überzeugen, daß man das erhält, was man wünscht, daß man nicht statt der ächten Doering's Seife unächte bekommt. Unächt ist jede Doering's Seife, wenn nicht auf der Seife, auf dem Etiquett, auf der Verschlußmarke in augenfälligem Drucke zu lesen ist: **„Mit der Eule".** Nur die **Doering's Seife mit der Eule** ist amtlich auf ihre Qualität und Reinheit geprüft und befunden worden als die der menschlichen Haut zuträglichste und beste Seife der Welt. Preis überall **40** Pfg.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Getreide. Russland.

Ein im Innern Südrußlands seit 10 Jahren thätiger Getreide-Exporteur wünscht noch mit einigen größeren Mühlen, Malzfabriken, Getreide- und Futter-Artikel-Geschäften in Verbindung zu treten.

Gefl. Mittheilungen an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** unter Chiffre **J. F. 5162.**

Zum Einkauf von **Hadern,** unvorsortirte Landwaare, sowohl wie **Cattunhadern** wird ein

geschäftskundiger Vertreter

gesucht. Offerten unter **P. M. 228** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.**

Ein junges anständiges Mädchen sucht Stellung (Bäcker- oder Milchgeschäft). Näheres **Seglerstraße 4.**

Fuhrleute

zum Bodenfahren finden dauernde Beschäftigung.

F. Ulmer, Mocker.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 21. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Eigenthümer Jacob Czense. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Marian Sosnowski. 3. Ein Sohn dem Maurer Johann Dzaldowski. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Leczmanski. 5. Ein Sohn dem Schmied Friedrich Stuber. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Rudolf Brotzki. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Dzewiąkowski. 8. Eine Tochter dem Schlosser Franz Krull. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Glowinski-Schönwalde. 10. Ein Sohn dem Maurer Franz Jankiewitz-Schönwalde. 11. Ein Sohn dem Maurer Adolf Karlguth. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Alexander Nelka. 13. Eine Tochter dem Maurer Paul Luczynski.

b. als gestorben:

1. Arthur Frenzel, 9 M. 2. Friedrich Gall, 8 W. 3. Eigenthümer Carl Janke, 55 J. 4. Altsitzerfrau Lucia Sieg, 82 J. 5. Emma Pichlke, 4 M. 6. Eine Todtgeburt. 7. Selma Nimtz, 9 J.

c. ehelich sind verbunden:

1. Rentier Isidor Czecholinski mit Auguste Stein-Thorn. 2. Arbeiter Ferdinand Haberer mit Auguste Znaniewicz, beide Schönwalde.

Culmerstr. 26 möbl. Zim. sehr billig z. verm.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

Tapeten.

Reichhaltiges Lager in ausgesuchten Mustern **zu den billigsten Preisen** empfiehlt
A. Baermann, Malermeister,
Thorn, Strobandstraße 17.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

---

30 Pfund wenig bedrucktes

Konzeptpapier

(nicht mehr gebrauchte Tabellen-Formulare), gut als **Einwickelpapier** zu benutzen, billig zu verkaufen in der
Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

Tüchtiger Zimmerpolier
findet dauernde Arbeit bei
G. Soppart, Thorn.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. Zub. renovirt, billig zu verm.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Wohnung mit Wasserleitung, 1. Etage, z. vermiethen **Brückenstrasse 40.**

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Kl. einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 17.

---

1 fr. möbl. Zimmer, nach vorn, billig zu verm. **Gutfeld,** Schillerstraße 5.

Zwei freundl. möbl. Zimmer
zu vermiethen Brückenstraße 36, 1 Treppe.

---

2 möblirte Zimmer
sind von gleich zu vermiethen, **1 möblirtes Zimmer** vom 1./7. **Strobandstr. 20.**

---

1 kl. möbl. Z. z. v. Elisabethstr. 14, 2 Tr. v. g.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am 24. Juni cr.:
Grosses
Volks- u. Johannisfest
im renovirten Garten
„Zur Erholung"
bei Herrn **Fenske** in **Rudak.**

Großes Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Große Tombola,
Preiskegeln, Preisschießen, Glücksrad mit Pfefferkuchen-Verloosung.

Abends:
Brillante Beleuchtung des ganzen Gartens.
Schlachtmusik mit Kanonendonner.

Grosses Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pfg
Kinder unter 10 Jahren frei.

N. B. Von 2 Uhr stehen geschmückte Leiterwagen in Podgorz, an der Holz- und Eisenbahnbrücke zur gefälligen Benutzung. Fahrpreis von Podgorz 10 Pfg. pro Person, von der Holz- und Eisenbahnbrücke 5 Pfg. Um 4 Uhr mit Musik.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 24. d. Mts.:

Grosses Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg.
Nach dem Concert:
Tanzkränzchen
in der vergrößerten Colonade.
Abends brillante Beleuchtung des Gartens.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Restaurateur.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion - Concert

im kleinen Saale.
Paul Schulz.

Alle Anhänger und Freunde der **Gabelsberger'schen Stenographie** in Thorn und Umgegend werden gebeten, sich **Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr** behufs Gründung eines **Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins** im **Artushof** einfinden zu wollen.

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne **hierselbst** einen

Sprachheil-Cursus
für Stotterer, Stammler, Lispler etc.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung.

Anmeldungen nehme bis auf Weiteres hier: **Breitestraße** (Eing. Schillerstr. 26, II) entgegen.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer (aus Berlin).

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr
Prospekte gratis.

Zwei möblirte Zimmer
vermiethet **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 24. Juni 1894.
Wiener Café in Mocker.
Außerordentlich großes

Volks- und Johannisfest.

Militär-Concert.

Große Schlachtmusik mit Kanonen- und Gewehrfeuer,
verbunden mit **Brillant-Feuerwerk,** ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (Nr. 21), sowie dem Tambour- und Hornisten-Korps und 50 Mann Soldaten desselben Regiments.

Glücksrad.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Tombola.

Anfang 4 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. à Person.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte für ihre Person freien Eintritt. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Einige Jahreskarten à 50 Pfg. sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post (Nachfolger)** zu haben.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 - Thorn.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 24. Juni
Militär-Concert
vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Bei guter Witterung findet das Abbrennen des
Brillant-Feuerwerks,
sowie zur Feier des Johannis-Tages eines großartigen
Johannis-Feuers
statt.

Anfang $4^1/_2$ Uhr.
Entree **50** Pfg. Kinder **25** Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Verloren

1 stähl. Damenuhr mit Kette, als Berloque Scheere i. e. Scheide. Geg. Belohnung abzug. Seglerstr. 9, I.

Verloren

in **Mocker,** Thorner-Straße ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exped. d. Thorner Zeitung.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 24. Juni 1894:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Synodalzwecke.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 22. Juni 1894.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie mit allen Garten- und Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	60	—	90
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	90	1	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	20	—	60
Barsche	„	—	60	1	—
Krebse	Schock	2	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	60
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	80
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	25
Blumenkohl	Kopf	—	20	—	25
Mohrrüben	Bundchen	—	—	—	—
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.